

Weihnachtsrätsel

Wer war's?

Manche laufen immer weiter auf ausgetretenen Pfaden, andere suchen neue Wege.

Sie sind ihrer Zeit weit voraus.

Bisweilen wird das spät bemerkt. Zehn dieser Charaktere werden gesucht

Nichts bleibt, wie es ist. Alles dreht und wandelt sich. Das war zu allen Zeiten so. Was gestern noch utopisch schien, ist heute Realität. Das liegt vor allem an Menschen, die mit ihren Gedanken und Ideen ihrer Zeit voraus waren. Vordenker und Vordenkerinnen, deren neue Erkenntnisse zu ihrer Zeit bisweilen gar nicht wahrgenommen wurden. Manches wurde erst viel später gewürdigt. Und beeinflusst unser Leben bis heute.

1

Eine, die Patente sammelte

Sie war, wie man so schön sagt, auf Rosen gebettet. Ihre Eltern waren wohlhabend, und zu ihrer Zeit war ihr Weg eigentlich vorgezeichnet: ein wenig Klavierspielen vielleicht, Nadelarbeiten, kurz alles, um eine sogenannte gute Partie zu werden. Sie aber interessierte sich schon als Mädchen mehr dafür, wie Maschinen funktionieren und konstruierte selbst leidenschaftlich gern. Seltsamerweise wurde sie erst als Schneiderin und noch als über 40-Jährige bei einer Volkszählung als arbeitslose Hausfrau geführt. Was aber bald korrigiert wurde, weil sie da schon erste Patente angemeldet hatte. Durch eine Erfindung gelang es ihr, zur vermögenden Firmengründerin aufzusteigen. Die Idee dazu kam ihr wahrscheinlich schon früh bei ihrem Großvater, der Probleme hatte, seine gebrannten Erzeugnisse im großen Stil zu lagern und zu transportieren. Sie blieb unermüdlich und erfand immer weiter. Gleich zwei Patente erlangte sie für eine Idee, die Menschenleben retten sollte. Ob diese Erfindung noch zu ihren Lebzeiten bei einer Tragödie leider nur in geringer Zahl zum Einsatz kam, wie oft behauptet wird, ist umstritten. Sicher ist, es wäre besser gewesen, sich mit mehr davon auszurüsten.

2

Einer, der skeptisch blieb

Wüsste man nicht, dass jenes Bildnis mehrere Jahrhunderte alt ist, könnte man meinen, einen Hardrockstar vor sich zu haben: schulter-

lange Mähne, hellwacher, skeptischer, fragender Blick, ewig lange Nase. Doch kein Musiker schaut einen an, sondern ein Denker und Allroundgenie. Er prägte einen Satz, der heute völlig aus der Mode zu sein scheint, in einer entgeisterten und vor allem klickbezogenen Gegenwart, die auch solche Rätsel wie diese hier vor Probleme stellt, weil der Spaß an der Freude des Knobelns verloren geht. So könnte die Erinnerung an diesen Mann dazu animieren, den eigenen Kopf mal wieder anzustrengen und nicht bloß auf das Wissen des digitalen Universums zu vertrauen. Seid skeptisch! Bleibt analytisch! Denkt voran, plausibel und logisch! Das sind so einige seiner Grundansichten. Er hätte wohl einen Nobelpreis verdient gehabt, doch der kam viel zu spät für ihn. Doch das Schicksal verschlug ihn am Ende seines Wegs ausge-rechnet in die Nähe jener Preisverleihungen.

3

Eine, die Millionen verschenkte

Allein, dass sie als Kind überlebt hat, war ein kleines Wunder. Dass sie später dann, auch noch in einem fremden Land, in ihrer Branche nicht nur überlebte, sondern reüssierte, war ebenfalls ein Wunder. Aber keines, das vom Himmel fiel. Sie hat sehr hart gearbeitet dafür, ist dickköpfig ihren Weg gegangen, auf dem sie viele Frauen mitgenommen hat. Ihre Lieblingsmitarbeiter waren Mitarbeiterinnen, vorzugsweise solche mit Kind. Sie selbst hatte ein schwer krankes. Flexible Arbeitszeiten? Kein Problem. Homeoffice?! Aber klar. Mit umgerechnet rund 25 Euro hat sie ihr utopisch anmutendes Unternehmen gegründet, dessen Verkauf sie später zu einer der wohlhabendsten Frauen im Land machte. Auch ihre Angestellten hat sie reich gemacht. Viele Millionen verschenkte sie, gab sie einfach weg, sie, die nie studiert hat, an die Forschung. Gutes tun und andere in Sachen Großzügigkeit anzustecken, das war die Mission ihres Alters. Aufgehört zu arbeiten hat die mathematikverliebte Technikpionierin nie. „Gut für die Gesundheit!“, erklärte sie, wie meist mit einem Strahlen im Gesicht. Kein Wunder, dass sie sehr alt wurde.

4

Einer, der Türen öffnen konnte

Der Mann war seiner Zeit weit voraus. Doch die Zeitgenossen erkannten einfach nicht das Potenzial, das in seinen Ideen steckte. Und so blieben viele eine Art Spielerei, die schon bald wieder in Vergessenheit gerieten. Nebenher entwickelte er Spezialeffekte fürs Theater. Und wenn sich Türen plötzlich wie von Geisterhand öffneten oder die Kunden lediglich eine Münze in einen dafür vorgesehenen Schlitz werfen mussten, um die gewünschte Ware zu bekommen, wirkte das auf einfältige Gemüter wohl wie Zauberei. Aber seinerzeit waren Arbeitskräfte so billig zu haben, dass Ingenieurskunst, die das Leben und die Arbeit hätten leichter machen können, nur eine untergeordnete Rolle spielte. Doch der Gesuchte war auch ein Mann der Theorie, ein Wissenschaftler, dessen Formeln heute noch Anwendung finden. Über sein Leben ist wenig bekannt, so viel aber ist sicher: Er lehrte an einer der bedeutendsten Forschungseinrichtungen seiner Zeit. Manche seiner Werke überdauerten nur als Vorlesungsnotizen. Andere hingegen sind unter seinem Namen überliefert, bleiben aber in fremde Sprachen übersetzt verborgen.

5

Einer, der Mozart ähnelte

Wenn einer ein Bruder ist und begabter als die anderen; wenn sich bei diesem einen alles in seinem Kopf abspielt und die anderen Familienmitglieder den Geistesblitzen folgen müssen; wie sollen sie ihn verstehen, wenn er sich nicht verständlich machen kann, weil er seiner Zeit voraus ist? Ja, später ... Später bastelten sie ihm Girlanden, schwärmten von diesem Strandjungen, der doch in Wahrheit ein Mozart sei, und halfen ihm aus seiner Einsamkeit. Jahrzehnte hatte er auf diese Erleuchtung zu warten, kriegte die Geister nicht aus seinem Kopf, versank im Dämmerzustand, vergaß sein Werk, um es dann doch noch zu vollenden. Ja, er erlebte seine Anerkennung, was für ein Glück. Doch hätten ihm die Menschen besser zugehört, hätten sie Geduld gehabt mit seinem Genie und sich

Mitmachen

Sie können Ihre Lösungen unter tagesspiegel.de/weihnachtsraetsel2025 übermitteln.

Oder Sie schreiben eine **Postkarte** an: Der Tagesspiegel, Redaktion „Themenspeziale und Magazine“, Kennwort: Weihnachtsrätsel, 10491 Berlin.

Unter allen richtigen Einsendungen **verlosen wir Magazine** aus der Tagesspiegel-Unterwegs-Reihe.

Einsendeschluss ist Donnerstag, 15. Januar 2026.

Die Namen der Gesuchten veröffentlichen wir am 21. Januar. Und nun: Viel Spaß beim Knobeln – und bis zum nächsten Weihnachtsrätsel!

mehr angestrengt, wären ihm Jahrzehnte des Niedergangs erspart geblieben. Er war bahnbrechend für die Größten der Kollegen und wird verehrt bis heute. Fast wäre er 83 Jahre alt geworden.

6

Eine, die nirgendwo hinpasste

Es passte nicht. Geboren wurde sie in eine Umgebung, die von ihr gutes Benehmen, Schönheit und Sittsamkeit verlangte: Man war ja wer! Aber das reichte ihr nicht, engte sie ein. Sie wollte mehr, wollte in alle Richtungen denken und für das Anliegen kämpfen, das ihr am wichtigsten war. Dafür tat sie sich mit Menschen zusammen, vor denen ihre Eltern sie gewarnt hatten. Diese Menschen allerdings fanden ebenfalls: Sie passt nicht zu uns! Vieles von dem, was sie auf Bühnen und Podien sagte, erscheint uns heute selbstverständlich, damals war es neu und umstritten. Aber sie hatte keine Angst davor, anzuecken und radikal zu sein, ließ sich nicht beirren. Das Buch, in dem sie ihr Leben beschreibt, wurde verfilmt, ihre Villa in der Nähe der Hauptstadt steht noch, auch ihr Grabmal ist dort. Am Ende ihres Lebens, in kämpferischer Zeit, unterstützte sie zur Überraschung vieler die Seite, die sie abgelehnt hatte. Und brach, als die Welt in Lärm versank, einfach zusammen. Sie wurde nur gut ein halbes Jahrhundert alt.

7

Einer, der im Grünen sprach

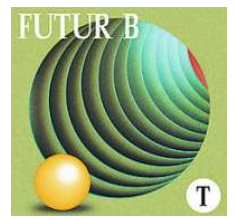
Wer einer besseren Zukunft den Weg ebnet, muss in die Vergangenheit schauen. Er tat es mit Akribie, forschte, vergrub sich in Archiven. Geboren wurde er in einer blühenden Hafenstadt mit bunt bemalten Häusern. Gläubige beten dort noch immer in einer imposanten Holzkirche. Ungerechtigkeit und Zurückweisungen hatte der Gesuchte, aufgewachsen mit fünf Geschwistern, selbst erlebt. Früh hatten die Eltern, die ihren Lebensunterhalt mit Stoffen verdienten, erkannt, wie begabt ihr Sohn war. Geld für seine Ausbildung hatten sie nicht, er fand Auswege. Um sich intel-



Wie leben wir in 30 Jahren? Diese Frage beantworten Corinna von Bodisco und Julia Weiss im Zukunftspodcast vom Tagesspiegel "Futur B". In jeder Episode besuchen sie Menschen und Projekte in Friedrichshain-Kreuzberg, die schon jetzt die Zukunft gestalten.



Jetzt hören



8

Einer, der für Durchblick sorgte

Wenn einer Neues ausprobiert, wird er von einigen bejubelt, von anderen gescholten. Der traut sich was! Einer, den das Ganze eigentlich gar nichts mehr anging, wollte ihn am liebsten ins Gefängnis werfen lassen. Er ertrug es mit Fassung, ließ sich nicht beirren. Er wusste, was er konnte, wahrte kritische Distanz, als sich andere anbieterten. Selbstbewusst trat er auf, fuhr vor in einem schneeweißen Gefährt. Schon mit seiner

Kleidung, selbst designt, zeigte er seine Heimatverbundenheit. Und war dennoch alles andere als engstirnig. Das Land, in dem er lebte, wollte nach vorn schauen. Und er half ihm dabei mit viel Durchblick, setzte aber nie etwas obendrauf. Alles sollte schweben. Der viel Geiste traf unterwegs Menschen, die etwas konnten auf ihren Gebieten. Da schaute er sich etwas ab und verfolgte doch seinen eigenen Weg, legte dabei Wert auf Äußeres wie Inneres. Seine Werke inspirieren junge Menschen bis heute. Er wurde 74 Jahre alt. Begraben ist

lektuell entfalten zu können, zog es ihn in eine ferne Metropole. Dort konnte man ihm an Sommersonntagen bisweilen im Grünen zuhören. Was er zu sagen hatte, was er schrieb, erzürnte seine Gegner. Sechs Jahre nach seiner Rückkehr in die Heimat starb er mit nur 38 Jahren eines unnatürlichen Todes. Doch die Gedanken des Historikers und Aktivisten wurden aufgegriffen, weitergetragen und stärkten jene, die um Gleichberechtigung kämpfen müssen. Und das ist in diesen Zeiten wichtiger denn je.

der Gesuchte an einem See, wo Reiche und Schöne ihre Adressen haben.

9

Einer, der einen Orden bekam

Die Eltern waren bitterarm. Sie konnten ihrem Sohn keine gute Ausbildung finanzieren. Was machte das schon? Er hatte einen klugen Kopf und biss sich durch, gelangte mit Beharrlichkeit an Universität und Akademien. Er studierte Zahlen, Formeln und später sogar Paragrafen. Vor allem kannte er sich aus mit natürlichen Schätzen. Er forschte auch in einer Gegend, in der heutzutage viele Urlaub machen. Das Handwerk dort hat die Unesco geädelt. Nicht immer war es so beschaulich dort und betroffen sah der Gesuchte, mittlerweile in gehobener Position, wie sich der Wald lichtete. Was dringend gebraucht wurde, wurde knapp. Wie sollte die Wirtschaft weiter florieren? Er experimentierte, und das Ergebnis war eine wundersame Wandlung. Er ließ die Erfindung patentieren. So blieb seine Entdeckung in der Welt, wenn sie auch heute etwas anders heißt. Dass nun so viel über sie gestritten wird, hätte ihn wohl gewundert. Dem Gesuchten hatte man einen Orden verliehen. In der Landeshauptstadt, in der er mit 61 Jahren starb, wurde nur eine Gasse nach ihm benannt. Bescheiden wie er war, hätte es ihm wohl gefallen.

10

Einer, der manches teilte

Seine Mitstreiter lobten ihn über den grünen Klee und priesen ihn als Unruhestifter. Dabei wünschte er sich selbst eher Komplizen, mit denen er wetteifern konnte. Mit Blick auf das Morgen, stellte er Konventionen und Sichtweisen infrage, provozierte in einer Zeit, als alles möglich war nach dem Zusammenbruch. Er machte Unsinn und gab Laut, fotografierte, teilte dies und das und setzte wieder zusammen, meinte, alles neu zu denken, zu gestalten, zu formen, zu zerstören – und wieder instand setzen zu müssen, um neue Sichtweisen zu ermöglichen. Viele Jahre, andere hätten längst aufgegeben, experimentierte er mit einem Roman, begab sich auf eine Reise ins Innere, musste die vertraute Umgebung verlassen, weil so einer schon in einer Demokratie angefeindet wird, was nicht gegen ihn spricht, sondern gegen die Gewohnheiten. Doch Diktatoren verstehen keinen Spaß und verfolgen solche Komiker. Heute, einige Jahrzehnte nach seinem Tod, gilt er als Wegbereiter.

Zusammengestellt von Hella Kaiser, Andreas Austilat, Udo Badelt, Stefan Berkholz, Susanne Kippenberger und Dorothee Nolte. Illustriert von Katharina Metschl.